

# Styrisches Blatt

zum  
Nutzen und Vergnügen.

10

Freitag den 9. März 1827.

## Annalen des krainischen Landes-Museums. (Fortsetzung von Nr. 8.)

Die Verbreitung des vorstehenden Aufsatzes geschah, mit Genehmigung der k. k. Studienhofcommission, nicht nur im Lande selbst mittelst Einrückung in die Provinzial-Zeitung und Vertheilung von Abdrücken im Wege der hierum ersuchten k. k. Kreisämter, an die einzelnen Bezirksamte, — sondern es hatten auch die Redactionen einiger literarischen Zeitschriften anderer Provinzen die Gefälligkeit, selben in ihre Blätter aufzunehmen. — Nebstbey machte es sich Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur, Freyherr von Schmidburg, als gleichzeitiger Chef der Herren Stände, und für das Emporkommen der Anstalt sich mit Wärme interessirend, zum unangenehmen Geschäfte, an die ansehnlichen Gutsbesitzer des Landes, an die Staatsbeamten höhern Ranges, und an solche Privaten, welche als Freunde der Wissenschaften bekannt waren, besondere Adressen zu erlassen und sie zu Beyträgen einzuladen. Nicht vergeblich waren diese auffordernden Einleitungen; sie wurden vielmehr durch die erfreulichsten Resultate belohnt. Denn vielseitig bewährte sich die rege Theilnahme an der Zustandebringung des gemeinnützigen Planes. Neben einer bedeutenden Anzahl von Beyträgen zu den verschiedenartigen Sammlungen des Museums, welche von Gebern aus allen Ständen dem k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in provisorische Aufbewah-

nung übernommen wurden, und welche später spezifisch werden aufgeführt werden, gingen aus allen Kreisen und aus der Hauptstadt Laibach Erklärungen über Geldbeyträge ein, welche theils ein für allemahl zum Behufe des Gründungsfondes der Anstalt, theils als jährliche Leistungen zur Erhaltung derselben, subscribirt wurden.

Der in der oben erschienenen Bekanntmachung enthaltene Verpflichtung gemäß, nämlich öffentliche Anerkennung von dem Fortschreiten der Anstalt zu geben, und die ihr zugewendeten Unterstützungen danknehmig in den Annalen derselben aufzuzeichnen, folgt hier das Verzeichniß jener verehrlichen Vaterlandsfreunde, welche in der vorerwähnten Art Geldbeyträge für das Landesmuseum subscribirt haben, und zwar nach der chronologischen Zeitfolge der dießfalls eingegangenen Erklärungen:

1. Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur Freyherr von Schmidburg, k. k. geheimer Rath, Kämmerer u. c. . . . . 500 fl. C. M. und zwar in fünf gleichen Jahresraten von dem Zeitpunkte an, als das Museum nach erfolgter allerh. Sanctionirung seines Planes wirklich in das Leben zu treten hätte.
2. Herr Johann Nep. Freyherr von Busset, pensionirter k. k. Subernialrath . . . . . 300 „ „ „ unter gleichmäßiger Bestimmung.

3. *Se. Excellenz Herr Jos. Freyherr von Erberg, Großkreuz des ung. St. Stephans, Ritter des Leopold-Ordens u. u. Herr auf Lustthal . . . . .* 225 fl. C. M. unter obiger Modalität.
4. *Herrn Baron v. Dietrich, Herr der Herrschaft Neumarkt . . . . .* 200 fl. " "
5. *Das Handlungshaus Gebrüder Heymann . . . . .* 100 fl. " "
6. *Se. Durchlaucht Herr Wilhelm Fürst von Auersberg, Herzog von Gottschee . . . . .* 100 fl. " "
7. *Herr Andreas Zermann, Besitzer der Herrschaft Kagenstein als jährlichen Beytrag . . . . .* 25 fl. " "
8. *Herr Anton Freyherr v. Schweiger, k. k. Kämmerer, Herr auf Rupertsdorf . . . . .* 25 fl. " "
9. *Herr Ernst v. Höffern . . . . .* 20 fl. " "
10. *Herr Domcapitular und Priesterhausdirector Lucas Burger . . . . .* 100 fl. " "
11. *Herr Leopold Freyherr v. Lichtenberg, k. k. Kämmerer, Herr auf Habbach . . . . .* 100 fl. " "

(Die Fortsetzung folgt.)

### Der Kampf zwischen 13 Italienern und 13 Franzosen am 13. Februar 1503.

(Aus der Iris.)

Dieser merkwürdigen Begebenheit, obgleich schon in einigen Tagesblättern der Vergessenheit entrissen, scheint doch nicht jene Theilnahme gezollt zu werden, die sie als ein ritterliches Denkmahl eines Zeitalters verdient, in welchem Tapferkeit — unzertrennbar von der Ehre — auf eine höhere Stufe gestellt war, und, als Maßstab des Nationalruhmes betrachtet, glänzende Thaten der Nachwelt überliefert.

Die im Detail von einander sehr abweichenden Erzählungen dieses Kampfes, bestimmen mich, solchen dem lesenden Publicum hier so darzustellen, wie er von ei-

nem Augenzeugen, Giambattista Damiani, aufgezeichnet worden, über dessen genaue und richtige Darstellung einige im Stadt-Archiv zu Capua aufbewahrte, und von mir emsig verglichene Documente gültige Zeugenschaft geben \*).

Ludwig XII., König von Frankreich, und Ferdinand III., mit dem Beynahmen: der Katholische, König von Spanien, hatten Friedrich II. aus dem Hause Aragonien seines Königreichs Neapel beraubt und dieses dergestalt unter sich getheilt, daß sich Frankreich den Besitz der Hauptstadt, die Provinzen Terra di Lavoro und Abruzzi zueignete, dagegen an Spanien — Calabrien, Basilicata, Apulien und die Terra di Otranto fielen.

Eine spanische Armee in Apulien, unter den Befehlen des Consalvo Fernandez di Cordova, genannt il grand Capitano, und eine französische, von dem Herzog von Nemours befehligt, sollten die beyderseitigen Ansprüche schützen und vertheidigen, die jedoch allzu bald zu Gränzstreitigkeiten führten, in deren Folge sogar förmliche Scharmügel vorfielen.

Während die Anführer dieser beyden Armeen ernstlich bedacht waren, auf gütliche Weise den Gewaltthatigkeiten vorzubeugen, und sich dahin einverstanden, daß in den streitigen Plätzen die Wapen beyder Könige aufgestellt werden sollen, bis von ihren Höfen definitive Entscheidung erfolge, geschah es, daß eine spanische Compagnie in der Ortschaft Tribalda \*\*) Quartier verlangte, wo schon jedes Haus mit Franzosen vollgefüllt war.

Die erbitterten Parteyen kamen bey dieser Gelegenheit schnell in's Handgemenge; die spanische Compagnie vertrieb die Franzosen, denen auf erhaltene Nachricht der Feldherr d'Obigni zu Hülfe eilte, wo es wieder zu hartnäckigen Gefechten, kam in welchen abermahlen die Franzosen den Kürzern zogen und größtentheils zu Gefangenen gemacht wurden.

\*) Die österreichische militärische Zeitschrift hat im Jahrgang 1824 die Beschreibung dieses Kampfes nach Guicciardino aufgenommen, der selbst in Aufzeichnung der Nahmen der Kämpfenden von Damiani abweicht, und dießfalls offenbare Irrthümer verbreitet.

\*\*) Atripaldi.

Endlich wurde nach mehreren solchen Ereignissen unberufener Gewalt die Übereinkunft gepflogen, daß vor der Hand Tripalda unbesetzt bleiben, bis zu höherer Entscheidung die Mautheinkünfte von Foggia und der Provinz Capitanata unter beyde Prätendenten gleich getheilt, die Basilicata aber von den Franzosen geräumt werden sollte.

Wie sehr auch der spanische Oberfeldherr mit den legalsten Beweisen auftrat, daß alle diese Punkte zu Apulien gehören, so wollte dennoch der Herzog von Nemours solches keineswegs anerkennen, sondern mit Waffengewalt das Recht des Stärkern für sich geltend machen. In dieser Lage und bey dem schwachen Stande der spanischen Armee hielt es Consalvo für räthlich, sich in die festen Plätze zurückzuziehen, und wählte Barletta zu seinem Hauptquartier. Eine große Anzahl neapolitanischer Edlen schloß sich ihm an und verstärkte sein Heer, daß er bald kräftige Ausfälle zu unternehmen in den Stand gesetzt wurde.

Nach dieser Einleitung gehen wir nun zur Veranlassung dieses eben so sonderbaren als merkwürdigen Kampfes über, mit dem nur jener der Horatier und Curiatier in einigen Vergleich gestellt werden kann, und von Damiani folgendermaßen erzählt wird.

Im Hause eines spanischen Befehlhabers zu Barletta war nebst mehreren andern Gästen — darunter auch der berühmte Innico Lopez — der Franzose Charles de Fourgues, Monsieur de la Motte betitelt, zur Abendtafel geladen, wo sich die Gespräche über Kriegsvorfälle ausbreiteten und bey dieser Gelegenheit von Innico Lopez vorzügliches Lob einer Compagnie Italiener gezoget wurde, die unter seinen Befehlen in Barletta diente. De la Motte erwiederte: „daß er nichts auf die Tapferkeit der Italiener halte, und sie für feige Memmen erkläre,“ worauf Innico mit Feuer sich ihrer annahm, und in Folge dieses Streites der Vorschlag gemacht wurde, daß 13 Italiener gegen eben so viele Franzosen die Ehre ihrer Nation mit den Waffen vertheidigen und ihren Werth geltend machen sollen.

Der Vorschlag war gethan, dem Oberfeldherrn und den Heeren vorgetragen und auch beyderseitig angenommen. Jedem Sieger wurden Pferd und Waffen

seines Gegners und 100 Scudi in Gold zugesichert, und zum Kampfplatz ein Feld zwischen Andria und Quarata — im Mittelpuncte beyder Heere — bestimmt. Jede Parthey wählte vier Kampfrichter. Italienischer Seite waren es: Francesco Zurlo, ein neapolitanischer Ritter, — Francesco Spinola, ein Genueser, — Diego Vela und Alonzo Lopez, Spanier. Französischer Seite wurden die Herren Bruglie, Martibac, Braët und Etieusuite bestimmt.

Der Neapolitaner Angelo Galeota und der Spanier Albernuccio Velga stellten sich als Geißel in das französische Hauptquartier nach Ruvo, wogegen die Franzosen Mosulice und Dupleoble in Barletta sich einfanden.

Die Nahmen der Kämpfenden sind folgende:

#### a. Italiener.

Hector Feramosca	aus Capua
Francesco Salamone	— Sicilien
Riccio di Palma	— Somma
Giuglielmo Albimonte	— Sicilien
Marino d'Albignante	— Sarno *)
Giovanni Capozzo	— Rom
Giovanni Brancaleone	— Rom
Ludovico d'Abenevole	— Capua
Hector Giovenale	— Rom
Bartolomeo Tanfulla	— Parma
Romanello	— Forli
Megale Tesi	unbekannt
Marco Coralliero	aus Neapel.

#### b. Franzosen.

Charles de Fourgues
Marclus de Trigni
Girant de Forses
Claude Jean d'Asti **)
Martellin de Lambris
Pierre de Liaie

\*) Guicciardino bezeichnet diesen Kämpfer aus Sarno in Tirol; seine Vaterstadt aber ist Sarno, 6 Stunden von Neapel in der Provinz Principato citeriore.

\*\*) eigentlich Claudio d'Asti, der einzige Italiener unter ihnen.

Jacques de la Fontaine  
 Eliot de Bavant  
 Jean de Laudes  
 Sacel de Facet  
 Francois de Pisas  
 Jacques de Guigne  
 Nause de la Frasca.

Raum liegen der Sonne Strahlen am 15. Februar — es war ein Freytag — auf Barletta nieder, als schon die 13 italienischen Helden nach Andria aufbrachen, daselbst der Messe beywohnten und durch den Genuß des heiligen Abendmahls ihr Vertrauen auf Gottes Beystand stärkten. Hector Feramosca kniete auf den Stufen des Hochaltars, legte seine Rechte auf das Evangelium und schwur mit lauter Stimme: „Ich Hector Feramosca aus der Stadt Capua, schwöre zu Gott meinem Herrn, lieber freywillig den Tod zu wählen, als den Kampfplatz anders denn als Sieger zu verlassen, lieber mich morden zu lassen, als mich besiegt anzukünden; ich schwöre, meinen Kampfgenossen zu Hülfe zu eilen, wo ihnen Gefahr droht, selbst wenn mir sicherer Tod entgegen winkt.“ Jeder seiner Kampfbrüder leistete denselben Schwur, und hierauf hielt der spanische Oberfeldherr in seiner Sprache eine Rede an die Helden des Tages, die von ihnen mit den heiligsten Zusicherungen erwiedert wurde. In der Wohnung des Prospero Colonna wurde ein mäßiges Frühstück genommen, sodann sich gewaffnet, die Rosse bestiegen und dem Kampfplatze zugeeilt.

Auf kurze Entfernung von demselben angelangt, befahl Hector zu halten, ließ seine Genossen absteigen, in deren Kreise er sie mit folgenden Worten ansprach: „Unsere Gegner sind noch nicht erschienen, ich benütze diese Augenblicke, meine Brüder, nicht um mit Worten Euren Muth aufzufrischen zu wollen, den euch die Natur in so hohem Maße verliehen, sonst würdet Ihr Euch nicht zu diesem Unternehmen freywillig angetragen haben, das eine entschlossene herzhabte Seele voraussetzt, sondern vielmehr um Euch zu versichern, daß ich als der von Euch gewählte Anführer Euren Vertrauen entsprechen und mit dem Beystande Gottes

Ruhm ersechten werde. Oft ist nur kriegerische Neigung oft eingewurzelte Feindschaft, Haß, Rachlust, schändliche Gewinnsucht der Antrieb zum blutigen Kampfe; Liebe und Eifersucht und andere Leidenschaften sind es nicht minder. Wir aber sind heute ausgezogen, in der alleinigen Absicht uns Ruhm zu erkämpfen, der schönste Lohn, den das Schicksal dem Tapfern anbieten kann. Dieser entflammt und begeistert uns zur Unsterblichkeit und befreyt uns von dem traurigen und elenden Zufalle eines gemeinen Todes, indem er uns der Nachwelt aufbewahrt. Laßt uns nicht vergessen, wackere Brüder, daß wir heute nicht nur um unsern eigenen Ruhm kämpfen, sondern für den der gesammten italienischen Völker, und ihres alten lateinischen Nahmens, der durch uns heute wieder zu seinem früheren Glanze zurückgeführt und gegen jene Feinde verfochten werden soll, die schon so oft — wenn gleich zu ihrem eigenen großen Schaden — uns beunruhigt und herausfordert haben. Wir werden ihnen heute beweisen, daß in uns noch der Same unserer Vorfahren lebt, der sie unzähligmahl unter das italienische Joch gebeugt hat, und dieser unser unbezweifelter Sieg wird der Vorläufer ihres nahen Unterganges seyn. Seht! — Sie nahen heran! Auf, tapfere Ritter! mit glückver kündendem Vorgefühle zum Kampfplatz!“

Noch ein Mahl warfen sie sich auf die Knie und verrichteten ein lautes Gebeth, schwangen sich hierauf auf ihre Pferde, schlossen die Visire und ritten mit senkrechter Lanze dem nahen Viereck zu.

Von Seite ihrer Gegner wurden gleiche kirchliche Feyerlichkeiten in Ruvo begangen, und bey dem Gouverneur daselbst, Jacques Campanis Monsieur de la Pelisse das Frühstück genommen.

(Der Beschluß folgt.)

### Alles zu seiner Zeit.

Folgt der Natur! sie wirkt und ruht zu seiner Zeit; und zu seiner Zeit ein Thor seyn, ist die erste Stufe zur Weisheit.